

Predigt Trinitatis 2025 St. Anna

Text: 2. Kor. 13,11-13

Übersetzung nach der Bibel in gerechter Sprache:

Schließlich, liebe Geschwister, freut euch, fangt noch einmal an, lasst euch ermutigen, lebt einmütig und in Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Begrüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle heiligen Geschwister.

Die befreiende Zuwendung unseres Herrn Jesus

Christus ,

die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft, die uns die heilige Geistkraft schenkt, sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

Im Konfi-Camp oder bei Jugend und Familienfreizeiten sieht man sie manchmal: diese großen, bunten Fallschirmtücher. So ein Tuch hätte gut Platz hier in der Mitte im Altarraum.

Jeder- egal ob Kind oder Oma- kann da am Rand in der Runde mit anfassen.

Und wenn dann eine Erzieherin, ein Mitarbeiter „Hoch“ schreit, dann reißen alle die Arme hoch und es bläst dieses Tuch fast wie zu einem Zirkuszelt auf.

Jetzt können Mutige drunter durchflitzen, Freundinnen sich in der Mitte treffen und umarmen, Kinder einen Purzelbaum schlagen. Das geht so lang, bis sich die Kuppel senkt und die Luft raus ist. Dann kanns wieder von vorne losgehen.

Und wer einfach nur stehen bleiben will am Fallschirmrand ist genauso wichtig, weil ja die Ballonseide außen gehalten werden muss.

Es kann ein Riesenspaß sein, weil sich Einzelne ausprobieren oder sich zeigen können und andere buchstäblich zusammenhalten.

Mir gefällt dieses Bild, liebe Gemeinde, weil es viel über „Gemeinschaft“ erzählt:

Wie wichtig ist der Zusammenhalt, damit Einzelne sich in die Mitte wagen und ihre Freiheit auskosten können?

Wer trägt seinen Teil dazu bei, dass alle ins Spiel kommen und das Spiel auch wirklich gelingt?

Was passiert, wenn ein Einzelner quertreibt? Na ja, dann wandern Wellen über das Tuch, die auch wieder Neues entstehen lassen. Und genauso: Was passiert, wenn die meisten keine Lust mehr haben, stören, das Spiel zerstören?

In der Epistel aus dem Brief, den Paulus an seine Gemeinde in Rom geschrieben hat – wir habens vorhin gehört- da jubelt Paulus über Gottes **gelungenes** „Spiel“ mit uns Menschen. Paulus begeistert die römischen Christen für diesen Gott:

„Welch eine Tiefe des Reichtums und der Weisheit. Daran dürfen wir teilhaben, da dürfen, da sollen wir mitspielen. Das will Gott so!“ so besingt Paulus sein Glück: Freut Euch mit mir und lobt ihn. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“ Sein Lob sprudelt aus vollem Herzen.

Leider hat sich für ihn die frohe Stimmung gedreht, wenn er im Predigttext an die Korinther schreibt. Es ist schon der zweite Brief an die Gemeindemitglieder dort und er ist für ihn wie ein Drahtseilakt.

Für ihn waren diese ersten Christen in Korinth eine ganz besondere Gemeinschaft. Mit ihnen hat er die Ereignisse um die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu ausführlich diskutiert. Sie waren praktisch eine seine ersten Ansprechpartner nach seinem Aufbruch aus seiner Heimat. Mit ihnen hat er alles genauestens durchbuchstabiert: Was wissen wir, was bedeutet es, wenn Jesus Menschen angesprochen, geheilt, begeistert hat.

Ich stell mir vor, wie nicht nur Paulus ausprobiert hat, welche Fragen für ihn offen geblieben sind und welche Antworten tragen. Auch andere haben womöglich ihre Widerstände ausgesprochen und mit einander darum gerungen, wie ihr Glauben wachsen kann. Und bestimmt waren auch Gerüchte und Theorien ständig Thema in ihrer Runde.

Jede und jeder konnte sich vorwagen und doch wieder unter die Fallschirmseide der Gemeinschaft eintauchen. Für Paulus stand sein Stand als Apostel dabei wohl immer wieder auf dem Prüfstein. Wie oft hat er sich gesorgt, ob er glaubwürdig genug von dem reden kann, was ihn, als einen der ersten Zeugen tröstet, was ihm dieser Jesus Christus bedeutet.

Ich denke, sie haben bei Paulus erstem Besuch in Korinth viel geredet, gearbeitet, gebetet und bestimmt auch gefeiert. Gemeinschaft pur.

Aber dann, nach einer längeren Missionsreise, kehrt Paulus wieder zurück.

Er trifft eine zutiefst zerstrittene Gemeinde an. Wortführer haben sich laut nach vorne gedrängt. Die, die bisher die Gemeinde zusammengehalten haben, haben wohl ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können. Aus der intensiven, urchristlichen Gemeinschaft ist ein

unwirtlicher, sicher auch verzweifelter Haufen geworden.

Und wenn ich mir diese Gemeinde in Korinth vorstelle, erinnert sie mich auch an manche unserer Nöte. Wenn wir über den Sparzwängen unserer Kirche nur schwer aus den Verteilungskämpfen rausfinden und über alte Besitzansprüche erst zu einem neuen Miteinander finden müssen.

Wenn laute politische Parteien, laute Machtansprüche, soziale Schief lagen in unsere Kirchen hinein ihre Schatten werfen

oder wenn wir mit unserem Glauben an den Missbrauchsskandalen gemessen werden.

Wenn unser Glauben für manche keine einfachen Gottesantworten gibt und wir, nicht einladen, nicht mutig genug leben,

wie nah sind wir dann an so einer urchristlichen Kirche?!

Paulus gerät bei seinem zweiten Besuch mitten hinein ins Kreuzfeuer seiner Gemeinde. Er wird zur Zielscheibe für alle Unzufriedenheit. Alle Enttäuschung, alle Unfähigkeit zum Frieden wird auf ihn projiziert.. Er muss vorzeitig abreisen.

Und so versucht er, über diesen 2. Brief wieder mit seinen Glaubensgeschwistern ins Lot zu kommen.

Aus dem „Spiel“ ist jede Leichtigkeit, jede Freude zusammengesackt, wie ein Fallschirmtuch ohne Bewegung.

Paulus nimmt in diesem Brief kein Blatt vor den Mund, mahnt, legt den Finger in die Wunde. Er benennt, wo falsche „Anführer“ mit ihren einfachen Antworten die frohe Botschaft von Jesus verbogen haben.

Unser Predigttext ist dann der Briefschluss, der Gruß, die Zusammenfassung am Ende seiner Botschaft.

Da wird Paulus wieder versöhnlich, redet ihnen gut zu, versucht an die Freude in ihrer Gemeinschaft zu erinnern.

„Schließlich, liebe Geschwister, freut euch, fangt noch einmal an, lasst euch ermutigen, lebt einmütig und in Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Begrüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle heiligen Geschwister.“

Paulus bettet seine Kritik, seine Sorge ein in eine Einladung zum Guten:

So schön kann es sein, so zärtlich könnt Ihr einander begegnen, so lebendig kann Eure Gemeinde sein!

Und Paulus bettet seine Werbung fürs Leben im Glauben auch in die große Gemeinschaft der Christen ein:

Andere denken an Euch, wenn Ihr Euch zu einem versöhnlichen Weg aufmacht. Andere Gemeinden beten für Euch, wollen teilhaben an Eurem Weg, auch, um an Euren Auseinandersetzungen ihren eigenen Weg besser zu verstehen.

Und zum Dritten bettet Paulus seinen Herzenswunsch ein in Gottes Gemeinschaft, in seine innere Dreifaltigkeit:

Wir gehören doch zu einem Gott, der selber Gemeinschaft in sich trägt, der nicht ohne ein Gegenüber sein will. In Jesus Christus hat er seine andere Seite, seinen Wunsch nach Nähe zu uns Menschen entdeckt.

Und wir gehören zu Gott, der seine Geistkraft aussendet, damit wir in seinem „Spiel“ gehalten bleiben.

Gott selber will nichts anderes sein als Zuwendung. Er befreit aus dem, wo wir uns verheddert haben.

Gott liebt.

Und diese Liebe hat die Kraft, uns heute als lebendige, strahlkräftige, wache Gemeinschaft immer wieder neu zusammenzurufen lässt.

Auf seine Liebe vertraut Paulus in seinem Brief,

auf seine Liebe können wir heute gerade am Dreifaltigkeitsfest, am Gemeinschaftsfest Gottes mit sich und uns neu vertrauen.

So kann ich uns wieder neu einladen ins „Spiel“ miteinander und mit Gott.

Ich versuch's wie Paulus und „bette“ uns ein:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen